

(M 700) 3
539
Hd
1907 Nr. 1



8. Mai 1907

Staatswissenschaftliches Seminar
der Technischen Hochschule



Verhandlungen

des

Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees

E. V.

wirtschaftlicher Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft

und der

Baumwollbau-Kommission

Berlin, Unter den Linden 43

	Seite
1. Baumwollbau-Kommission	5
2. Eisenbahnerkundungen in Deutsch-Ostafrika	10
3. Maschinelle Ausbeute der Ölpalme	12
4. Guttapercha- und Kautschuk-Unternehmen in Neu-Guinea	15
5. Petroleumfrage	17
6. Sansevierienfrage	17
7. Wissenschaftlich-wirtschaftliche Studienreisen	19
8. Voranschlag pro 1907	22
9. Verteilung von Saatgut und Pflänzlingen. Wissenschaftliche und technische Prüfung von Rohstoffen und Produkten. Untersuchung von Pflanzenschädlingen	24
10. Geschäftliches	24

Wirtschaftliche Eisenbahn-Erkundungen in Deutsch-Ostafrika.

Maßstab: 1 : 6 250 000.



Organisation und Mitgliedschaft.

In Verbindung mit dem Auswärtigen Amt, Kolonial-Abteilung, und der Deutschen Kolonialgesellschaft wirkt das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee durch wirtschaftliche Unternehmungen zur Nutzbarmachung unserer Kolonien und überseeischen Interessengebiete für die heimische Volkswirtschaft. Die Arbeiten erstrecken sich auf:

1. Schaffung von national-wichtigen Rohstoffen und Produkten und Förderung des Absatzes deutscher Industrieerzeugnisse;
2. Vorbereitung des Eisenbahnbaues;
3. Vorbereitung einer deutschen Siedlung;
4. Allgemeine Arbeiten im Interesse der Kolonien.

Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee ist am 18. Juni 1896 begründet und besitzt die Rechte einer juristischen Person.

Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee unterhält
eine kaufmännisch geleitete Zentralstelle,
ein Institut für wissenschaftliche und technische Untersuchungen, Saatgut und Kolonial-Maschinenbau,
Zweigniederlassungen in den Kolonien.

Dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee stehen beratend und mitwirkend zur Seite etwa 450 wissenschaftliche Institute, Handelskammern, Städte, Banken, koloniale, kommerzielle und industrielle Körperschaften, Arbeitervereine und Missionen.

Die Unternehmungen des Komitees werden durch die Reichsregierung, die Wohlfahrtslotterie und durch koloniale, kommerzielle und industrielle Interessenten tatkräftig gefördert.

Die Mitgliedschaft des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees Berlin NW., Unter den Linden 43 (Mindestbeitrag M. 10,— pro Jahr), berechtigt a) zu Sitz und Stimme in der Mitgliederversammlung; b) zum Bezug der Zeitschrift „Der Tropenpflanzer“; c) zum Bezug des „Kolonial-Handels-Adressbuches“; d) zum Bezug der „Verhandlungen des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees“; e) zum Bezug des „Wirtschafts-Atlas der Deutschen Kolonien“ zum Vorzugspreise von M. 4,50; f) zum Bezug der Kolonialen Volksschriften.

Verhandlungen

des

Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees E. V.

wirtschaftlicher Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft
und der

Baumwollbau-Kommission.

Berlin NW., Unter den Linden 43.

Anwesend: Karl Supf, Dr. Arendt, M.d.R., Direktor von Beck, Gouverneur z. D. von Bennisgen, Geh. Oberregierungsrat Bormann, Chr. von Bornhaupt, Regierungsrat Dr. Walter Busse, von Böhlendorff-Kölpin, M.d.A., Justizrat Hermann Dietrich, M.d.R., Professor Eickhoff, M.d.R., Landgerichtsrat Hagemann, M.d.R., Direktor Hertle, Dr. Richard Hindorf, Generaldirektor Friedr. Hummel, Direktor C. Ladewig, Direktor Fritz Langheld, Regierungsrat a. D. Meyer, Dr. Johannes Paeflsler, Professor Dr. Passarge, Präsident Geo Plate, Konsul Dr. A. Preyer, Professor Dr. Paul Preufs, Moritz Schanz, Ingenieur Richard Sorge, Kommerzienrat Emil Stark, Professor Dr. Thoms, Professor Dr. O. Warburg, Theodor Wilckens, Generalsekretär Fuchs, Sekretär Eisenhauer, Redakteur Dr. Soskin.

Baumwollbau-Kommission. Anwesend: Vom Reichsamt des Innern Geh. Regierungsrat Delbrück. Von der Kommission: Karl Supf, Kommerzienrat Gerrit van Delden, Otto Göldner, Kommerzienrat Grofsmann, Kommerzienrat Max Herding, Generaldirektor Friedr. Hummel, Generaldirektor Kommerzienrat Marwitz, Konsul Dr. Axel Preyer, Ferdinand Puchert, Moritz Schanz, Kommerzienrat Emil Stark, Direktor Steinegger, Adolf Waibel, Prof. Dr. O. Warburg, J. J. Warnholtz, Theodor Wilckens, Generalsekretär Fuchs, Sekretär Eisenhauer, Redakteur Dr. Soskin.

Tagesordnung.

	Seite
1. Baumwollbau-Kommission	5
2. Eisenbahnerkundungen in Deutsch-Ostafrika	10
3. Die maschinelle Ausbeute der Ölpalme	12
4. Das Guttapercha- und Kautschuk-Unternehmen in Neu-Guinea	15
5. Die Petroleumfrage	17
6. Die Sansevierenfrage	17
7. Wissenschaftlich-wirtschaftliche Studienreisen	19
8. Voranschlag pro 1907	22
9. Verteilung von Saatgut und Pflänzlingen. Wissenschaftliche und technische Prüfung von Rohstoffen und Produkten. Untersuchung von Pflanzenschädlingen	24
10. Geschäftliches	24

Kundgebungen zu den Arbeiten des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees.

Der Kaiser und das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee.

„Dem Komitee erwidere ich auf die gefällige Zuschrift vom 19. Dezember vorigen Jahres ergebenst, daß ich gerne Gelegenheit genommen habe, die eingesandte Schrift »Die Arbeit des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees 1896 bis 1906« nebst dem »Wirtschafts-Atlas der deutschen Kolonien« Seiner Majestät dem Kaiser und Könige vorzulegen. Allerhöchstdieselben geruliten, mit lebhaftem Interesse und mit dankbarer Anerkennung davon Kenntnis zu nehmen, in welcher wirksamer Weise das Komitee durch seine eifrige Tätigkeit an der Lösung der wichtigsten wirtschaftlichen Fragen der Kolonien und an der Aufklärung des deutschen Volkes über seinen Kolonialbesitz mitgearbeitet hat.

Berlin, den 21. Februar 1907. Der geheime Kabinettsrat.

In Vertretung: (gez.) v. Eisenhart.“

Der König von Sachsen und das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee.

„Das zehnjährige Bestehen des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees gibt Mir Anlaß, dem Verein in Anerkennung seiner erfolgreichen Tätigkeit bei der wirtschaftlichen Erschließung der deutschen Kolonien auf wissenschaftlicher Grundlage Meinen besten Glückwunsch zum Ausdruck zu bringen.

„Gleich den früheren Veröffentlichungen habe Ich den Mir kürzlich dargebotenen »Wirtschafts-Atlas der deutschen Kolonien« nebst den Abhandlungen über das Wirken des Komitees während der Jahre 1896 bis 1906 dankbar entgegengenommen. Es gereicht Mir auch zur Freude, daß den Bestrebungen des Vereins seitens der wissenschaftlichen Kreise, des Handels und der Industrie Meines Landes eine rege Teilnahme entgegengebracht wird.

„Mit lebhaftem Interesse und mit eifrigsten Wünschen werde Ich auch ferner die nutzbringende und patriotische Tätigkeit des Komitees begleiten.

Dresden, den 5. März 1907.

(gez.) Friedrich August.“

Staatssekretär des Innern Exz. Graf von Posadowsky.

„Die Erscheinungen, die sich auf dem Baumwollmarkte zeigen, gehören sicherlich zu den bemerkenswertesten auf wirtschaftspolitischem Gebiete. Mit besonderem Danke ist es zu begrüßen, wenn das »Kolonial-Wirtschaftliche Komitee« sie nicht nur sorgsam beobachtet, sondern mit Tatkraft ihrer bedrohlichen Zuspitzung entgegenwirkt. Die Art und Weise, in der dies versucht wird, scheint mir ebensosehr den gewerblichen wie den nationalen Interessen zu entsprechen.“

**Staatssekretär Exz. Dernburg vor dem Handelstag
am 11. Januar 1907.**

„Mit der notwendigen Geduld, mit der notwendigen Zähigkeit kann und wird ein großer Teil des deutschen Rohstoffbedürfnisses aus unseren Kolonien zu nutzbringenden Preisen gedeckt werden. Diese Erkenntnis ist in den Fachkreisen bereits durchgedrungen, und Handel und Industrie beteiligen sich in dankenswerter Weise immer mehr an den Unternehmungen des »Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees«.“

„Bei der deutschen kolonialen Bewegung handelt es sich um eine nationale Frage allerersten Ranges. Jeder gute Deutsche, jeder verständige Kaufmann, ohne Rücksicht ob Groß- oder Kleinkaufmann, ohne Rücksicht auf Konfession, ist mitberufen, die koloniale Frage zu lösen im Interesse des großen deutschen Vaterlandes.“

Erklärung des Deutschen Handelstages vom 9. April 1907.

„Überzeugt von der großen Wichtigkeit des deutschen Kolonialbesitzes für die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands sowie für die Stärkung seiner handelspolitischen Stellung, tritt der Deutsche Handelstag warm ein für eine zielbewußte und kraftvolle wirtschaftliche Entwicklung unserer Kolonien, insbesondere durch einen planmäßigen Eisenbahnbau.“

„Der Deutsche Handelstag empfiehlt deshalb auch allen Kreisen von Handel und Industrie im Vertrauen auf eine großzügige Leitung der Kolonialverwaltung die tatkräftige Mitarbeit an den Vorarbeiten für die Schaffung volkswirtschaftlich wichtiger Rohstoffe und Produkte sowie zur Förderung des Absatzes deutscher Industrieerzeugnisse in den deutschen Kolonien.“

Dem Komitee sind neuerdings die folgenden körperschaftlichen Mitglieder beigetreten:

Handelskammer Bonn, Handelskammer Duisburg, Handelskammer Hanau, Handelskammer Mannheim, Handelskammer für die westliche Niederlausitz in Cottbus, die Stadt Altona, die Stadt Aue, die Stadt Chemnitz, die Stadt Elberfeld, die Stadt Grossenhain, die Stadt Neuss, die Stadt Ölsnitz i. Erzgeb., die Stadt Plauen i. Vogtl., die Stadt Schöneberg-Berlin, die Stadt Stuttgart, Bank für Handel und Industrie, Berlin, Bärmer Bankverein, Barmen, Dresdner Bank, Berlin, Innungsbank Breslau, E. G. m. b. H., Breslau, Rheinisch-Westfäl. Disconto-Gesellschaft, Aachen, Voigtländische Bank, Plauen i. Vogtl., Botanische Staatsinstitute, Hamburg, Gesellschaft zur Gewinnung von Gerbstoffen, Köln a. Rh., Geographische Gesellschaft, Greifswald, Handelsvereinigung, Amsterdam, Institut für Warenkunde, Nahrungsmittel, Chemie und technische Mykologie d. Kgl. techn. Hochschule, Graz, Königl. Württemb. Centralstelle für Gewerbe und Handel, Stuttgart, Märkisch-Westfälischer Bergwerks-Verein, Letmathe, Realschule Plauen i. Vogtl., Verein der Baumwollspinner Österreichs, Wien, Verein für Volkswohl, Berlin, Agupflanzungsgesellschaft, Berlin, Central-Afrikanische Bergwerks-Gesellschaft, Berlin, Central-Afrikanische Seen-Gesellschaft, Berlin, Kolonialgesellschaft Erfurt, Kolonialgesellschaft Ravensburg, Kolonialgesellschaft Werdau, Idenau-Pflanzung, Stuttgart, Kommunalverband Bezirk Rufji, Kautschukkultur-Syndikat G. m. b. H., Berlin.

An der landwirtschaftlichen Ausstellung in Agome-Palime (Togo) im Januar 1907 hat das Komitee sich beteiligt durch Vorführung von 12 Baumwollfeldern, von Pflugarbeiten mittels einheimischen Viehs, durch Vorführung einer Baumwollentkernerei und Presserei, sowie durch Ausstellung von entkernter Baumwolle und Fabrikaten aus Togobaumwolle, Garnen und Gespinnsten. Das Komitee stellte der Ausstellung aus einer Bremer Stiftung eine Anzahl silberne Uhren „für gute Leistungen im Baumwollbau“ zur Verfügung. Dem Komitee wurde eine goldene, eine silberne und eine kupferne Medaille zuerkannt.

1. Baumwollbau-Kommission.

Vor den Verhandlungen des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees hat eine Sitzung der Baumwollbau-Kommission stattgefunden.

a. Aufbringung der Mittel pro 1907, 1908 und 1909.

Das Reichs-Kolonialamt hat in die Etats für Deutsch-Ostafrika, Togo und Deutsch-Südwestafrika für 1907 zur Unterstützung von Baumwollkulturversuchen Mk. 60 000,— bzw. 30 000,— bzw. 15 000,— eingestellt. Der Reichstag hat die Etats in dritter Lesung bewilligt.

Das Reichsamt des Innern hat am 6. März d. Js. eine Konferenz zur Unterstützung der Baumwollanbaubestrebungen in den deutschen Kolonien veranstaltet. Die amtliche Aufzeichnung über das Ergebnis lautet, wie folgt:

„Nach eingehenden Verhandlungen wird von der Versammlung die nachstehende, von dem Vorsitzenden des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen: „Die Vertreter der Textilindustrie erklären sich bereit, in ihren Vereinigungen und Verbänden dahin zu wirken, daß ihre Mitglieder zu den Baumwollbau-Unternehmungen des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, wie sie in dem Bericht VIII des Komitees S. 15 Punkt 3 näher aufgeführt sind, für die Jahre 1907, 1908 und 1909 Beiträge zu leisten, welche einem Satz von mindestens 10⁰/₀ der Beiträge zur Berufsgenossenschaft entsprechen.“ In der Versammlung herrscht Einverständnis darüber, daß eine Organisation vorhanden sein müsse, die das Interesse für den Baumwollbau in unseren Kolonien dauernd rege erhalte und die Beschaffung der erforderlichen Mittel auch für die Zukunft gewährleiste. Als geeignet für diesen Zweck wird die bei dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee bereits bestehende „Baumwollbau-Kommission“ bezeichnet, welche durch Hinzuziehung von Vertretern der hauptsächlich in Frage kommenden Verbände und Vereinigungen entsprechend zu ergänzen ist. Die Kommission wird, im Einverständnis mit den bestehenden Verbänden, für die verschiedenen Industriegebiete, soweit es erforderlich erscheint, besondere örtliche Organisationen schaffen, welche die Kommission und die Verbände bei der Durchführung der Resolution unterstützen.“

Das Reichsamt des Innern hat Mk. 50 000 in den Etat 1907 eingestellt, die im Interesse des Deutschen Baumwollbau-Unternehmens in Deutschland Verwendung finden sollen. Das Reichsamt des Innern hat ferner an den Handelstag den Centralverband Deutscher Industrieller, den Bund der Industriellen, die Centralstelle zur Vorbereitung von Handelsverträgen, den Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie die Aufforderung gerichtet, die Baumwollanbaubestrebungen zu unterstützen.

Die Textil-Verbände haben durch Beschlüsse ihrer Generalversammlungen bzw. auf schriftlichem Wege Sammlungen von Beiträgen zu einem Satze von 10⁰/₀ der Beiträge zur Berufsgenossenschaft eingeleitet. Die Zeichnungen pro 1907, 1908 und 1909 haben bis zum 1. Mai Mk. 90 000,— ergeben. (Bei einer Beteiligung der gesamten Textil-Industrie würden 10⁰/₀ der sich auf Mk. 3 857 000,— belaufenden Beiträge an die Berufsgenossenschaft jährlich Mk. 385 000,— ergeben.)

Der Verband Rheinisch-Westfälischer Baumwollspinner beantragt eine örtliche Organisation für die Textil-Industriellen Rheinlands und Westfalens einzurichten, welche mit der Aufbringung von Mitteln für die »Deutsch-kolonialen Baumwoll-Unternehmungen« beauftragt werden soll.

Beschluß: Die Sammlungen der Textil-Verbände werden fortgesetzt. Eine Sammelstelle der Baumwollbau-Kommission für die Textil-Industriellen Rheinlands und Westfalens ist einzurichten. Zu diesem Zweck ist eine Versammlung auf den 11. Juni mittags 12 Uhr nach dem Hotel Royal zu Düsseldorf einzuberufen. Nach Abschluß der Sammlungen der Verbände tritt die Kommission an die den Verbänden nicht angeschlossenen Firmen wegen Beihilfen heran. Außer der Textil-Industrie ist auch der Baumwollhandel um Leistung von Beiträgen zu bitten.

Das Reichsamt des Innern erklärt, später eine erneute Aufforderung an die Baumwollinteressenten ergehen lassen zu wollen.

b. Arbeitsprogramm 1907, 1908 und 1909.

Der Arbeitsplan für die Jahre 1907, 1908 und 1909 ist durch die Baumwollbau-Kommission in ihrer Sitzung vom 9. Oktober v. Js. aufgestellt.

Trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit ist es gelungen, bereits einen Teil des Programms auszuführen: In Deutsch-Ostafrika ist die geplante Versuchsplantage mit Dampfpflugbetrieb in Sadani

eingerrichtet und im Gange, und die Versuchsplantage in Panganja, am oberen Rufidji vergrößert. In Togo ist die projektierte Entkernerei in Sagada errichtet.

Über den gegenwärtigen Stand der Baumwollbau-Unternehmungen berichten die aus Deutsch-Ostafrika bzw. aus Togo kürzlich zurückgekehrten Herren Paul Fuchs und Dr. S. Soskin.



Baumwollplantage des K. W. K. bei Sadani.

Dampfflug im Betrieb.

Von Interesse ist die Bewertung der letzten Baumwolllieferungen aus Deutsch-Ostafrika: Kilwa-Baumwolle erzielte im März bzw. April Mk. 1,—, Sadani-Baumwolle (Abassi) Mk. 1,04 und Muanza-Baumwolle Mk. 1,05 per $\frac{1}{2}$ kg.

Beschluß: Für den Fall genügende Mittel bereitgestellt werden, beschließt das Komitee, das am 9. Oktober v. Js. aufgestellte Arbeitsprogramm pro 1907, 1908 und 1909 zu erweitern durch Errichtung neuer Entkernereien in Pessi (Togo), in Garua am schiffbaren Benuë (Kamerun), an der Daressalam—Morogoro-Bahn, im Kilimandjaro—Meru-Gebiet und in Muanza (Deutsch-Ostafrika).

Beim Reichs-Kolonialamt ist anzustreben, daß hinsichtlich der Verpflichtung der Bewirtschaftung von $\frac{1}{10}$ des erworbenen Areals Erleichterungen gewährt werden.

Hinsichtlich der Ausfuhr von Baumwolle aus den deutschen Kolonien sind Vorkehrungen zu treffen, daß diese ausschließlich nach Deutschland erfolgt.

Zur Förderung des Eisenbahnbaues in den deutschen Kolonien ist zur Zeit der Vorlage des Eisenbahnbauplanes durch das Reichs-Kolonialamt eine vollstümliche Propaganda ins Werk zu setzen, an der sich die Textilindustrie beteiligt.

c. Kostenanschlag pro 1907.

Der Kostenanschlag pro 1907 balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit Mk. 235 000,—. An Einnahmen sind veranschlagt: Beihilfen der Regierung und der Interessenten insgesamt Mk. 235 000,—. An Ausgaben sind auf Grund ausführlicher Kostenanschläge für die einzelnen Kolonien eingestellt: für Deutsch-Ostafrika Mk. 160 000,—, für Togo Mk. 55 000,—, für Kamerun und eventl. für Deutsch-Südwestafrika Mk. 20 000,—.

Beschluß: Die Kommission genehmigt den Kostenanschlag pro 1907.

d. Afrikanische Baumwoll-Compagnie.

Zur Vorbereitung der Begründung einer »Afrikanischen Baumwoll-Compagnie« wird ein engerer Ausschuß mit dem Recht der Zuwahl eingesetzt, bestehend aus einem Vertreter der Bremer Baumwollbörse, dem Direktor der Leipziger Baumwollspinnerei A.-G., E. Hertle, Leipzig-Lindenau, dem Vorsitzenden des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Baumwollspinner C. O. Langen, M.-Gladbach, dem Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Garn-Konsumenten, Generaldirektor Kommerzienrat Marwitz, Dresden, dem Vorsitzenden des Vereins Süddeutscher Baumwoll-Industrieller, Kommerzienrat Semmlinger, Bamberg, dem Vorsitzenden des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, Karl Supf, Berlin (Vorsitzender), dem Vorsitzenden des Verbandes der Textilindustriellen von Chemnitz und Umgegend, Geh. Kommerzienrat Hermann Vogel, Chemnitz, dem Direktor der Ostafrikanischen Bank, J. J. Warnholtz, Berlin.

e. Leitsätze für die weitere Entwicklung des Baumwollbaues.

Auf Grund der Ermittlungen über den gegenwärtigen Stand der Baumwollkulturversuche stellt die Kommission für die weitere Entwicklung des Baumwollbaues in den Kolonien folgende Grundsätze auf:

1. Das vorteilhafteste Mittel zur Ausbreitung des Baumwollbaues von Kleinbauern und Eingeborenen ist die Errichtung von Entkernereien und Aufkaufmärkten, da das sichtbare Vertrauen des Europäers auf das Baumwollgeschäft das Vertrauen des Kleinbauern und Eingeborenen zur Baumwollkultur stärkt.
2. Für den Baumwollplantagenbau im größeren Stile kommen vornehmlich bewässerungsfähige, volkreiche Gebiete mit Viehbestand in Deutsch-Ostafrika in Betracht. Bei der Bedeutung der Bewässerungsfrage für sichere Ernten und langen Stapel der Baumwolle sind vor Inangriffnahme von Plantagen fachkundige Erhebungen über die Möglichkeit der Bewässerung empfehlenswert.
3. Gegenüber den Baumwollbauplänen sind die Verkehrsverhältnisse in unseren Kolonien weit im Rückstande. Ein rascheres Tempo im Eisenbahnbau nach einem Plan, welcher auch die für den Baumwollbau geeigneten Gebiete berücksichtigt, ist Vorbedingung für die Produktion von Quantitäten, welche die Preisbildung des Weltmarktes zu beeinflussen imstande sind.

Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee hat in seiner an die Verhandlungen der Baumwollbau-Kommission anschließenden Sitzung den Beschlüssen der Kommission zugestimmt.

2. Eisenbahnerkundungen in Deutsch-Ostafrika.

Paul Fuchs erstattete Bericht über die Ergebnisse seiner Erkundung der wirtschaftlichen Verhältnisse des nördlichen und mittleren Teiles von Deutsch-Ostafrika mit Rücksicht auf die projektierten Eisenbahnlinien. Die Erkundung, die reiches Material zur Kenntnis der wirtschaftlichen Werte Deutsch-Ostafrikas gesammelt hat, erstreckte sich auf die Untersuchung der an die Daressalam—Morogoro-Eisenbahn anschließenden Gebiete nach dem Tanganikasee zu, die Bereisung der Reiche Urundi und Ruanda westlich des Viktoriasees und die Feststellung der wirtschaftlichen Aussichten der zwischen dem Viktoriasee und der Küste gelegenen Gebiete. Aus den eingehenden Mitteilungen von Fuchs, die im Laufe des Sommers veröffentlicht werden sollen, sind besonders die interessanten Schilderungen von Urundi und Ruanda hervorzuheben. Beide Länder sind Grasländer, die von Ost nach West von 1500 bis 2500 m. ü. d. M. ansteigen, sie sind reich an Flüssen und außerordentlich fruchtbar. Die ungewöhnlich dichte Bevölkerung, die für beide Länder auf zusammen 4 000 000 Menschen geschätzt wird, besteht zu 95% aus Ackerbauern, während nur 5% auf die herrschenden Watussi kommen. Der Ackerbau steht auf verhältnismäßig hoher Stufe, Hauptkulturen sind Erbsen und Bohnen, ferner Bananen. Bienenzucht ist weit verbreitet, am Kivusee (Landschaft Bugoie) wird ein hervorragender Tabak gebaut. In den Landschaften Kissaka und Bugufi, die zu den bevölkertsten und fruchtbarsten Provinzen gehören, ist der Anbau der Erdnuß mit gutem Erfolge eingeführt worden. Beide Länder sind Viehzuchtländer erster Klasse, und zwar wird das langhörnige Watussirind gezüchtet, von dem etwa 400 000 vorhanden sein mögen. Das wichtigste an den Fuchsschen Feststellungen ist aber hinsichtlich der Erschließung dieser reichen Länder und ihrer Heranbringung an den Weltverkehr, daß sie mit Ausnahme des südlichen Teiles von Urundi nicht zum Wirtschaftsgebiet des Tanganikasees gehören, sondern daß sie geographisch und wirtschaftlich vom Viktoriasee abhängig und demgemäß am vorteilhaftesten von hier aus zu erschließen sind.

Im Anschluß an die Fuchssche Erkundung hat der Wirtschafts-Inspektor A. Hauter eine Erkundung der Gebiete von Uhehe, Ubena und Ussangu ausgeführt, über die Regierungsrat Meyer etwa folgendes berichtet: Hauter hält die eigentlichen Hochländer von Uhehe zur Besiedelung durch Weiße für ge-

eignet, es sei aber die Bekämpfung von Malaria und Viehseuchen nach wie vor im Auge zu behalten. Viehzucht, namentlich Pferde- und Maultierzucht böten gute Aussichten, Rindvieh- und Schweinezucht kämen erst in zweiter Linie in Betracht, ebenso Ackerbau, und dieser nur für den eigenen Bedarf. Für Pflanzungsunternehmungen empfiehlt Hauter die Kultur von Chinarinde, Kampfer und Gerberakazie. Von den Uehe umgebenden Gebieten schließt Hauter die Utschungweberge von der Besiedelungsmöglichkeit aus, hält sie hingegen für Aufforstungen ganz besonders geeignet. Ubena, das sonst gute Aussichten bietet, habe leider sehr viel Malaria. Ganz besonders günstig äußert sich Hauter über die Tiefländer, die Uehe umgeben, besonders über die Landschaft Ussangu; die an Schwemmböden vom Ruaha und seinen Nebenflüssen reiche Landschaft bezeichnet er als die Kornkammer des Uehebezirkes; sie sei stark bevölkert und ihre Einwohner seien fleißige Leute, die bei europäischen Pflanzungs-Unternehmungen willig arbeiten würden.

Wie aus der anliegenden Karte ersichtlich, ist Deutsch-Ostafrika nunmehr hinsichtlich seiner wirtschaftlichen Werte in allen seinen Teilen bekannt.

In der Besprechung wurde auf die vom Kolonialamt veröffentlichte „Denkschrift über die Eisenbahnen in Afrika“ hingewiesen, die eine vorzügliche Unterlage für einen umfassenden und zweckmäßigen Eisenbahnbauplan in Deutsch-Ostafrika bilde. Bezüglich der Leitsätze für diesen Eisenbahnbauplan spricht sich das Komitee dahin aus, daß bei sonst gleichartigen Verhältnissen diejenigen Eisenbahnlinien den Vorzug verdienen, welchen eine Konkurrenz seitens der Nachbarkolonien droht.

Beschluß: Das Komitee beschließt, den Generalbericht über die Erkundungen von Fuchs und Hauter dem Reichs-Kolonialamt als Unterlage für die Aufstellung eines Eisenbahnbauplanes in Deutsch-Ostafrika zur Verfügung zu stellen, und zur Zeit der Vorlage dieses Eisenbahnbauplanes durch die Kolonialverwaltung seinerseits eine volkstümliche Propaganda durch Volksschriften, Karten und graphische Darstellungen zu veranstalten.

3. Die maschinelle Ausbeute der Ölpalme.

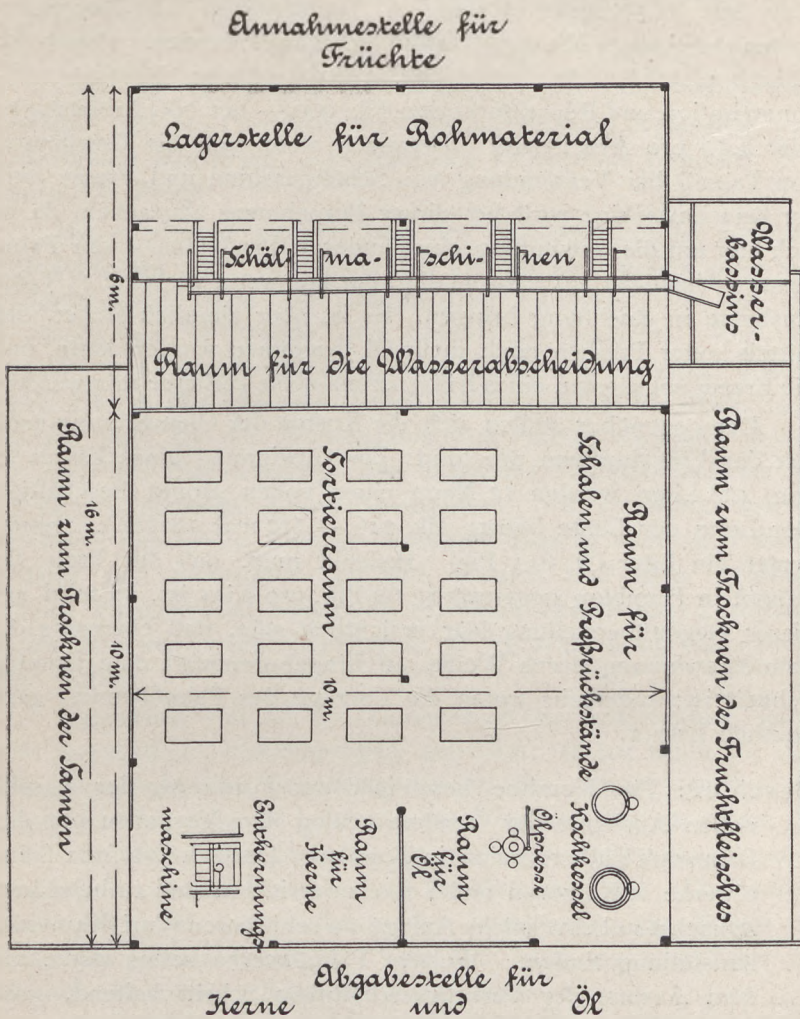
Angesichts der großen Aufnahmefähigkeit Deutschlands an Ölprodukten (im Jahre 1906 bezog Deutschland Ölprodukte im Werte von über 150 Millionen Mark vom Auslande) und im Hinblick auf die bisherige verlustreiche Bereitungsweise des Palmöls durch die Eingeborenen hat das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee die Erfindung eines Palmölwerkes durch die Firma Fr. Haake mit einem Preise ausgezeichnet, durch welches die Palmfrüchte leicht und billig verarbeitet werden können.

Der aus Westafrika zurückgekehrte Experte Dr. Soskin hatte Gelegenheit, das auf der Pflanzung Mokundange der Bibundi-Pflanzungsgesellschaft in Kamerun aufgestellte Palmölwerk des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees einer Prüfung zu unterziehen. Er teilt darüber folgendes mit:

Die Haakesche Anlage besteht in der Hauptsache aus drei Teilen: der Schälmaschine, in der das Fruchtfleisch der vorgekochten Früchte von dem Samen getrennt wird, der Ölpresse, welche das Schälgut auspreßt, und der Knackmaschine, die die Samen aufbrechen und den darin befindlichen Palmkern befreien soll. Während die Ölpresse keine neue Erfindung ist und die Knackmaschine durch die Anwendung eines mechanischen Prinzips verhältnismäßig leicht konstruiert werden konnte, bietet die Abscheidung des weichen Fruchtfleisches vom harten Samen das schwierigste Problem. Und gerade dieses Problem hat Haake in recht zufriedenstellender Weise gelöst, während der Knackmaschine noch verschiedene Mängel anhaften.

Von den 5 Schälmaschinen des Palmölwerkes konnte ich 4 in Betrieb sehen, während die 5^{te} durch Schmutz betriebsunfähig war. In zwei Vorkochkesseln wurden die Palmfrüchte 1 Stunde lang vorgekocht. Die Schälmaschinen wurden mit 10 Pfund vorgekochten Früchten beschickt. In 10 Minuten geschah die Schälung einer Füllung. Zwei Mann drehten mit Leichtigkeit die Maschine, wie ich mich selbst durch Handanlegen überzeugen konnte. Die Schälung war vollkommen. Die Samen kamen, befreit vom Fruchtfleisch, blank gewaschen heraus.

Die 5 Schälmaschinen können bei 4 Füllungen in der Stunde (je 5 Minuten zwischen 2 Füllungen rechne ich für das Ab- und Zubringen von Schälgut und Wasser) und 10 Stunden Arbeit 1 Tonne Palmfrüchte verarbeiten. Die Ausbeute an Öl, nur mit 15 % des Gewichts angenommen, wäre 150 kg. Die Kosten der



Palmölwerk.

Ölgewinnung mittels des Palmölwerkes lassen sich wie folgt berechnen:

Zum Betrieb der 5 Schälmaschinen sind 10 Mann erforderlich.

Zum Verkochen und Anbringen des

Materials 2 „

Zum Pressen u. zu übrigen Verrichtungen 4 „

Zusammen 16 Mann

Arbeitslohn, Verpflegung usw. von 16 Mann beträgt in Kamerun etwa Mk. 11,50, dazu müssen an Amortisations- und Reparaturkosten der Anlage Mk. 4,50 täglich gerechnet werden. (Wert der Anlage ohne Knacker etwa Mk. 4500,— davon jährlich 20⁰/₀ Amortisation und Reparaturkosten Mk. 900,— bei 200 Arbeitstagen oder 4,50 pro Arbeitstag.) Demnach stellt sich die Gewinnung von Palmöl bei Verwendung von Schälmaschine und Presse (von der Knackmaschine wird bei dieser Berechnung abgesehen, da es sich hier um die Gewinnung eines anderen Produktes — der Palmkerne — handelt) auf etwa 11 Pfg. per kg, wenn wir eine 15⁰/₀ige Ausbeute in Rechnung bringen. Es ist aber ziemlich sicher, daß mittels guter Pressen noch mehr Öl gewonnen werden kann, und die Erzeugungskosten eines Kilogramms noch geringer sein werden.

Demgegenüber stellen sich die Kosten der Ölgewinnung nach Art der Eingeborenen wie folgt: Zur Gewinnung eines Fasses Öl von 428 Liter wurden 12 Mann einen vollen Monat beschäftigt. Der Lohn der Leute betrug Mk. 216,— (12 mal 18 Mk.). Somit kostet ein Liter Öl 50,5 Pfg. Bedenkt man, daß der Preis für Palmöl in Hamburg gegenwärtig 62 Pfg. pro Kilo ist, so wird aus dieser Gegenüberstellung klar ersichtlich sein, daß einerseits die Palmölgewinnung durch Weiße auf Eingeborenenart eine Unmöglichkeit ist; andererseits treten die Vorzüge des Palmölwerkes ganz deutlich hervor.

Beschluß: Das Komitee beschließt zur Förderung der maschinellen Ausbeute der Ölpalme analog dem Vorgehen mit den Baumwoll-Entkernereien in Togo und Deutsch-Ostafrika Palmölwerke in Kamerun und Togo zu errichten und zu betreiben. Zunächst soll eine solche Anlage am schiffbaren Wuri (Kamerun) Aufstellung finden. Weitere Palmölwerke sollen dann, mit dem Ausbau der Verkehrsverhältnisse Schritt haltend, nach dem weiteren Innern der Kolonie vorgeschoben werden.

Voraussetzung für die Ausführung des Beschlusses ist, daß es gelingt, die Mittel von den interessierten deutschen Industrien und von den Firmen und Pflanzungen in den Kolonien aufzubringen.

4. Das Guttapercha- und Kautschuk-Unternehmen in Neu-Guinea.

Über die im Interesse der wirtschaftlichen Erschließung Neu-Guineas und im Interesse der Guttapercha- und Kautschuk verarbeitenden Industrien unternommene Expedition berichtet Professor Dr. Preuß:

Die gründliche Vorbereitung des Unternehmens ist nunmehr abgeschlossen. Dr. Schlechter hat eingehende Studien über den gegenwärtigen Stand der Hevea-Kultur auf Singapore und der Guttapflanzen in Tjipetir und Buitenzorg gemacht. Zur Anwerbung von guttakundigen Malaien bereiste er Sarawak, jedoch ohne Erfolg: zum gleichen Zweck schiffte er sich im Januar nach Padang ein. In den Bovenlanden und Padang-Pandjang gelang es ihm mit Unterstützung des deutschen Konsuls und der Behörden fachkundige Leute anzuwerben. Nach seinem letzten an Bord des »Prinz Ludwig« verfaßten Bericht vom 26. Februar befand sich Schlechter mit den Malaien und einer größeren Menge Pflanzen und Sämereien, darunter zwei Kisten Palaquium gutta unterwegs nach Neu-Guinea, wo er Mitte März eingetroffen sein dürfte.

Inzwischen hat W. C. Dammköhler im Schutzgebiet selbst die notwendigen Vorkehrungen getroffen; er hat Bullu für den Ausgangspunkt der Expedition ausgesucht, die in der Kolonie angeworbenen etwa 60 Leute dorthin überführt und in einem für etwa 100 Mann ausreichenden Arbeiterhause untergebracht; auch ein Lagerhaus und Europäerhaus ist dort errichtet. Die Station Bullu liegt auf einer 2 ha großen Landzunge nahe Bongu am Fuße des Konstantinberges. Von dort kann man die Täler des Minjem, Kioria und Kabanen gut erreichen.

Auch der zur topographischen Aufnahme des Expeditionsgebietes vom Kaiserlichen Gouvernement zur Verfügung gestellte Landmesser Wernicke ist inzwischen zur Expedition gestoßen.

Dammköhler ist beauftragt, unter Benutzung des alten Ramuweges durch das Hinjemtal auf die Sattelhöhe zwischen Finisterre- und Oertzen-Gebirge einen Weg, der auch für Saumtiere gangbar ist, zu schlagen, und oben eine zweite Station anzulegen. Diese sollte soweit vorgeschoben werden, daß man von dort aus sowohl die Nord- als die Südhänge des Finisterre-Gebirges bearbeiten kann und daß auch der Vorstoß zum Ramu

ohne Schwierigkeit bewerkstelligt werden kann. Die Meereshöhe wird dort auf 1400 m angenommen. Dr. Schlechter sollte gleich nach seiner Ankunft seine Forschungen von Bullu aus beginnen und im Juni den Platz für die Stationen aussuchen. Hier sollte er seine Forschungen bis zum Anbruch der Regenzeit, im November, fortsetzen, während Dammköhler den Weg bis zum Ramu und wenn möglich gleich zum Bismarckgebirge weiter baut, wo wieder eine Station zu errichten ist.

Der Kaiserliche Gouverneur Dr. Hahl, der im Einverständnis mit der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes zur Leitung des Unternehmens im Schutzgebiet bevollmächtigt ist, beabsichtigt im Juni nach Bullu zu kommen, um das Unternehmen zu kontrollieren. Er hat das Bezirksamt in Friedrich-Wilhelmshafen angewiesen, der Expedition sowohl militärischen Beistand als auch Unterstützung beim Wegebau durch Frohnarbeiter zu leisten. Auch die finanzielle Kontrolle wird durch den Gouverneur ausgeübt.

Beschluß: Das Komitee beschließt, den bisher getroffenen Maßnahmen des Kaiserlichen Gouverneurs Dr. Hahl, dem im Einverständnis mit der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes Vollmacht zur Leitung des Unternehmens im Schutzgebiet erteilt ist, zuzustimmen.

5. Die Petroleumfrage.

Der Direktor der Kamerun-Bergwerks-Aktiengesellschaft, Fritz Langheld, berichtete über den gegenwärtigen Stand der Unternehmungen zur Ausbeutung der Petroleumquellen in Kamerun. Die Arbeiten sollen in Kürze wieder in Angriff genommen werden, da sich nach einem Gutachten des Ingenieurs Dr. Monge das in dem Konzessionsgebiet der Kamerun-Bergwerks-Aktiengesellschaft festgestellte Petroleum als ein durchaus brauchbares Brennöl erwiesen habe.

Beschluß: Das Komitee beschließt, die Unternehmungen zur Petroleumerschließung in Kamerun grundsätzlich zu fördern.

6. Die Sansevierienfrage.

Ingenieur Sorge führt folgendes aus:

„Man begegnet in kolonialen Kreisen häufig der Auffassung, als schließe die Sansevierien-Kultur die Sisal-Agaven-Kultur aus, während beide sehr wohl nebeneinander bestehen können. Beide Kulturen verfolgen ein und dasselbe Ziel, die Gewinnung der Hanffaser, erreichen aber dieses Ziel auf durchaus verschiedenen Wegen. Die Gewinnung des Hanfes aus Sansevierienblättern hat vor der aus Sisal-Agavenblättern wesentliche wirtschaftliche und technische Vorteile. Bei der Sisal-Agaven-Kultur ist es erforderlich, das Land urbar zu machen, die Agave zu pflanzen und das Feld während mehrerer Jahre von Unkraut reinzuhalten, weil die Agave zu ihrem Gedeihen viel Licht gebraucht und im Schatten verkümmert. Ferner müssen die Blätter der Sisal-Agave zu einer ganz bestimmten Zeit geschnitten werden, da sonst aus der Mitte der Pflanze ein mächtiger Blütenschaft hoch aufsteigt, wodurch die Pflanze für die Hanfausbeute verloren geht. Ganz anders liegen die Verhältnisse bei den Sansevierien. Dieselben wachsen wild im sogenannten Euphorbien-Dornbusch, gedeihen am besten im Schatten, brauchen

nicht neu gepflanzt zu werden, sondern vermehren sich durch Schößlinge, welche aus den Wurzeln hervortreten, sich ihrerseits zu Pflanzen entwickeln und wiederum Schößlinge treiben. Das Schneiden der Blätter kann zu jeder beliebigen Zeit erfolgen, so daß die Pflanze auch jahrelang sich völlig selber überlassen bleiben kann. Nach dem Schneiden ist es im Gegensatz zur Sisal-Agave nicht nötig, die Blätter sofort zu verarbeiten, sondern letztere können eine beliebige Zeit gelagert werden.

Das Entfaserungs-Verfahren »Duchemin« erweitert nun das Gebiet der Fasergewinnung in den Tropen ganz bedeutend und weist ihm ein ganz neues Feld zu, neben dem alten, bisher bearbeiteten. Dieses System schafft neben der Fasergewinnung im großen mit Maschinenbetrieb und stehenden Zentralwerkplätzen gewissermaßen eine Hausindustrie, neben dem Fabrikbetriebe einen Kleinbetrieb und legt einen Teil der Fasergewinnung in die Hände einzelner Eingeborenendörfer oder Familien oder auch einzelner Personen. Dieses Verfahren mit seinen einfachen, leichten und billigen Apparaten gibt die Möglichkeit, solche Bestände an wildwachsenden Faserpflanzen auszubeuten, die für eine fabrikmäßige Bearbeitung zu klein sind; hierin liegt, abgesehen von allen technischen guten Eigenschaften, der Vorzug der Ducheminschen Entfaserungsapparate.

Bezüglich der so außerordentlich wichtigen Transportfrage der Blätter zum Arbeitsplatze zwecks Entfaserung bietet das Ducheminsche Verfahren große Vorteile, indem die an Ort und Stelle, am Schnittorte im Busch, zerquetschten und entfasernten Blätter nur etwa 10 % des Gewichtes ausmachen, welches die bisher transportierten ganzen Blätter hatten.

Daß das Ducheminsche Verfahren ermöglicht, die Hanfbereitung unabhängig von Wasserläufen zu machen, ist nicht zutreffend. Das Entfasern geschieht ohne Anwendung von Wasser. Das Vorhandensein von Wasser ist zum Entfasern nicht nötig, sondern zum Spülen der gewonnenen Faser und zum Reinigen derselben von den anhaftenden Blattteilchen und den Oxalsäure enthaltenden Teilen des Pflanzensaftes.«

Inzwischen ist durch Umfragen seitens des Komitees festgestellt worden, daß in vielen Gegenden Deutsch-Ostafrikas Sansevierien in mehr oder weniger dichten Beständen vorkommen, so bei Bukoba, bei Schirati, am Gombosee bei Mpapua, am Paregebirge und im Bezirk Tabora.

Beschluß: Das Komitee beschließt, die Ergebnisse der Entfaserungsversuche mit den Ducheminschen Apparaten, welche dem Kaiserlich Biologisch Landwirtschaftlichen Institut in Amani, dem Pflanze J. Lauterbach in Schirati und der katholischen Mission der Weißen Väter in Neuwed—Ukerewe zur Verfügung gestellt sind, abzuwarten und eventuell weitere Garnituren der Ducheminschen Apparate bzw. eine Maschinenanlage nach Deutsch-Ostafrika zu entsenden. Außerdem sind die Erhebungen über das Vorkommen von Sansevierien fortzusetzen.

7. Wissenschaftlich-wirtschaftliche Studienreisen.

a. Die Studienreise nach Java und Britisch-Indien.

Der Gouvernementsgärtner Deistel, der seit einer Reihe von Jahren dem Gouvernementsgarten in Buea am Kamerunberge vorsteht, hat mit Unterstützung des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees eine Studienreise nach Java und Britisch-Indien unternommen, um seine in Kamerun gemachten Erfahrungen in Gegenden mit hoch ausgebildeter Tropenkultur zu vervollständigen und diese dann für Kamerun nutzbringend zu verwerten. Der Bericht über die Reise wird im „Tropenpflanzer“ veröffentlicht werden.

Über die Ergebnisse berichtet Professor Warburg, daß Deistel vor allem die Parakautschukkultur in Singapore, die Tee-, Guttapercha-, Chinin- und Kaffeekultur in Java studiert und auf dem Rückweg sich die Tee-, Hevea- und Kokoskultur in Ceylon angesehen habe. Besondere Aufmerksamkeit hat Deistel den botanischen Gärten, vor allem dem herrlichen javanischen Berggarten in Tjibodas geschenkt und ist mit reichen Erfahrungen und vielseitigen Anregungen nach Kamerun zurückgekehrt. Was die praktischen Ergebnisse der Studienreise betrifft, so werden sie sich vermutlich zunächst auf die weitere Fortbildung der Regierungsanpflanzungen in Tee und Cinchona am Kamerunberg beschränken, Kulturen, die, wenn erst die Eisenbahn nach den Bakossobergen vollendet sein wird, dort der privaten Initiative noch ein weites Feld versprechen, nachdem die Regierung durch ihre Kulturen den Weg gezeigt haben wird.

b. Die pflanzenpathologische Expedition nach Kamerun.

Gemäß seinem Beschlusse vom 9. Oktober v. J. hat das Komitee den früheren Assistenten in der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft, Dr. F. C. von Faber, zur Vorbereitung einer pflanzenpathologischen Stelle und zum Studium der Bekämpfungsmittel der wichtigsten Krankheiten der Plantagenkulturen nach Kamerun gesandt. Dr. von Faber ist am 2. März in Viktoria eingetroffen und hat mit seinen Versuchen zur Bekämpfung der Braunfäule des Kakaos auf der Bimbiapflanzung in Kriegsschiffhafen begonnen. Nach einer vorläufigen Mitteilung ist es Dr. von Faber gelungen, ein Mittel zu finden, welches das Haften der Bordeauxbrühe auf Stamm und Früchten bewirkt und so die Gefahr beseitigt, daß die Spritzflecke von den starken Tornadoregen abgewaschen werden.

Eingehende Berichte stehen noch aus.

c. Studienreise nach dem westlichen Nordamerika.

Zwischen dem Kaiserlichen Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Exzellenz von Lindequist, und dem Komitee haben Verhandlungen stattgefunden, nach welchen vom Kaiserlichen Gouvernement eine geeignete Persönlichkeit zum Studium des Campbellschen »dry farming« Systems nach dem westlichen Nordamerika entsendet werden soll, um dieses System eventuell auch in Südwestafrika bei der Schaffung von Exportkulturen in Anwendung zu bringen.

Was die Schaffung von Exportkulturen in Deutsch-Südwestafrika anlangt, so ist dieses Land nach übereinstimmender Ansicht von Dr. Rohrbach und Dr. Hindorf zwar in erster Linie ein Viehzuchtland; Dr. Hindorf hält aber einige Teile der Kolonie auch zur Anlage von Exportkulturen für geeignet und glaubt besonders, daß in den Gebieten um Otavi und Grootfontein, ferner am Okavango und im Ovambolande Baumwollkultur in erheblicher Ausdehnung erfolgreich betrieben werden könnte, sofern die Transportverhältnisse und die allgemeine Entwicklung des Landes dies zulassen. Dr. Hindorf schlägt vor, daß an verschiedenen Punkten des Landes, wo die Aussichten günstig erscheinen, Kulturversuche mit den verschiedenen Exportprodukten von den dort ansässigen Farmern bzw. von Regierungsstationen gemacht werden sollten, um auf diese Weise in der Praxis festzustellen, welche Exportprodukte in den einzelnen Gebieten gedeihen.

Beschluß: Das Komitee beschließt, nach Abschluß der Studienreise nach dem westlichen Nordamerika auf Grund der dort gemachten Beobachtungen und Erfahrungen eventuell einen Baumwoll- und Kautschuk-Sachverständigen nach Südwestafrika zu entsenden, der in Gemeinschaft mit dem von Amerika zurückgekehrten Experten vorerst die Interessengebiete der Otavibahn und die Gebiete am schiffbaren Okavango auf die Anbaumöglichkeit von Kautschuk und Baumwolle prüfen und bestimmte Vorschläge für die Einführung dieser Kulturen in jenen Gegenden machen soll. Für den Transport kommt der schiffbare Okavango und eine von dort auf kürzestem Wege zu bauende Anschlußbahn an die Otavi-Grootfonteinbahn in Betracht.

8. Voranschlag

Die Rechnungs-Prüfungs-Kommission legte den Voranschlag 1907 vor, der
Das Komitee erteilt dem Voranschlag in

Voranschlag des Kolonial-

Einnahmen.

1. Beihilfen der Kaiserlichen Gouvernements	
Togo	Mk. 25 000
Deutsch-Ostafrika	„ 55 000
Deutsch-Südwestafrika	„ 15 000
Neu-Guinea	„ 25 000
	Mk. 120 000
2. Beihilfe des Reichsamtes des Innern. (Im Interesse des Baumwollbau-Unternehmens in Deutschland zu verwenden)	„ 50 000
3. Beiträge von Handel und Industrie, von körperschaftlichen und persönlichen Mit- gliedern	„ 151 000
4. Beihilfe der Deutschen Kolonialgesellschaft	„ 32 000
5. Aus zurückfliessenden Außenständen und Baumwollverkäufen	„ 52 000
6. Einnahmen aus „Tropenpflanzer“ und „Ko- lonial-Handels-Adreßbuch“	„ 25 000
	<u>Mk. 430 000</u>

1907.

von dem Referenten der Kommission, Direktor Ladewig, erläutert wird.
folgender Fassung seine Zustimmung.

Wirtschaftlichen Komitees.**Ausgaben.**

1. Konto Baumwoll-Unternehmungen . . .	Mk. 235 000
2. Konto Kautschuk- und Guttapercha-Unternehmen	„ 60 000
3. Für Eisenbahn-Erkundungen und Studienreisen nach fremden Ländern	„ 27 000
4. Für kolonialwirtschaftliche Propaganda . .	„ 30 000
5. Werbung von Körperschaften und Firmen	„ 6 000
6. Wohnung, Berlin	„ 6 575
7. Gehälter, Berlin	„ 22 200
8. Drucksachen, Porti, Frachten und Spesen, Berlin	„ 9 225
9. Neu-Einrichtung der Bureauräume, Berlin .	„ 5 000
10. Konto „Tropenpflanzer“ und Konto „Kolonial-Handels-Adreßbuch“ . .	„ 29 000

Mk. 430 000

9. Verteilung von Saatgut und Pflänzlingen. Wissenschaftliche und technische Prüfung von Rohstoffen und Produkten.

Untersuchung von Pflanzenschädlingen.

Über verteiltes Saatgut und die vorgenommenen Untersuchungen geben die nachstehenden Tabellen 1 bis 3 Aufschluß.
(Seite 25 bis 41.)

10. Geschäftliches.

Stipendien zum Studium der Verarbeitung kolonialer Rohstoffe in deutschen Fabriken wurden dem früheren Bezirksamtmann in Kamerun, Schmidt, und dem Bezirksamtmann in Deutsch-Ostafrika, Keudel, zur Verfügung gestellt. Während sich Herr Schmidt in Hamburg bei einer größeren Holzimportfirma über die hauptsächlich in Deutschland zur Einfuhr gelangenden ausländischen Hölzer und den Zweck ihrer Verarbeitung unterrichtete, studierte Herr Keudel in der Leipziger Baumwollspinnerei, Aktiengesellschaft, Leipzig-Lindenau, die Verarbeitung und Verwertung ostafrikanischer Baumwolle.

Von einer Beteiligung des Komitees an der Deutschen Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung 1907 mußte abgesehen werden, da die Beihilfen der Reichsregierung, des Handels und der Industrie und der Deutschen Kolonialgesellschaft für bestimmte kolonialwirtschaftliche Unternehmungen festgelegt sind.

Der „Wirtschafts-Atlas der deutschen Kolonien“ ist Ende Dezember herausgegeben worden. Die außerordentlich starke Nachfrage bedingte bereits eine zweite Auflage, die durch Sachverständige ergänzt und verbessert wurde. Die neue Auflage wird Ende Juni erscheinen.

Von den kolonialen Volksschriften: „Die Baumwolle und die deutschen Kolonien“, „Kautschuk und die deutschen Kolonien“, „Kakao und die deutschen Kolonien“, „Ölfrüchte und die deutschen Kolonien“, „Hanf und die deutschen Kolonien“, „Kupfer und die deutschen Kolonien“, „Gerbstoffe und die deutschen Kolonien“, „Der Handel der deutschen Kolonien“, „Die Rückständigkeit des Eisenbahnbaues in den deutschen Kolonien in Afrika“, „Die deutsche Hausfrau und die Kolonien“ sind bisher über eine Million verteilt worden; dieselben werden auch ferner an Körperschaften und Vereine kostenlos abgegeben.

Zu 9. Verteilung von Saatgut und Pflänzlingen.**Wissenschaftliche und technische Prüfung von Rohstoffen und Produkten.****Tabelle I.****a. Verteilung von Saatgut.**

Herkunft:	Produkt:	Abgegeben an:
Albert Schenkel, Hamburg	Saat des Maletto- rindenbaumes	Kais. Gouvernement von Deutsch- Südwest-Afrika. Kais. Biologisch-Landwirtschaft- liches Institut Amani, D. O. A. Otavi-Minen- und Eisenbahn- Gesellschaft, Berlin. Deutsche Togogesellschaft, Berlin.
Botanische Zentral- stelle für die Ko- lonien am Königl. Botanischen Gar- ten und Museum, Dahlem bei Berlin.	Tabaksaat	Farmer J. Claussen in Swakop- mund, Deutsch-Südwest-Afrika.
Desgl.	Saat eines neuen Manihot-Kaut- schukbaumes	Desgl.
Dalton, Natal	Samen der Gerber- akazie	Otavi-Minen- und Eisenbahn- Gesellschaft, Berlin.
Mexico	Guayulesaat	Kais. Gouvernement von Deutsch- Südwest-Afrika. Kais. Biologisch-Landwirtschaft- liches Institut Amani, D. O. A. Deutsche Togogesellschaft, Berlin. Otavi-Minen- und Eisenbahn- Gesellschaft, Berlin.
Queensland, Australien	Baumwollsaat Cara- vonica-Kidney	Baumwoll-Inspektion d. Kolonial- Wirtschaftlichen Komitees in Lome, Togo.

Tabelle II.**b. Chemische Prüfung.**

Herkunft:	Produkt:	Ergebnis:
Deutsch-Ostafrika	Kautschuk	Die Probe hat große Ähnlichkeit mit dem aus Mexico stammenden Amarillo-Gummi. Der Wert ist auf 500—600 Mk. pro Tonne zu schätzen, wenn das Produkt in größeren Mengen geliefert werden kann.
Süd-Amerika	Pflanzenteile einer südamerikanischen Asclepiadacee	Die Pflanzenteile enthalten keine nennenswerten Mengen Kautschuk.
Süd-Amerika	Guttaperchapech	Das „Guttaperchapech“ besteht zu etwa 95% aus Harz und zu 5% aus einer gegen Lösungsmittel sich wie Kautschuk oder Guttapercha verhaltenden Substanz. Als Ersatzmittel für Kautschuk oder Guttapercha ist das „Guttaperchapech“ völlig unbrauchbar; dagegen dürfte es sehr wohl für manche Zwecke als Zusatz zu Guttaperchamischungen verwendbar sein. Derartige Produkte werden jedoch von vielen und meist wertvolleren Pflanzen geliefert und kommt hierfür in erster Linie die sogenannte „Karite-Gutta“, das Sekret von <i>Butyrospermum Parkii</i> in Frage.
Nordwest-Kamerun	Palmöl, mit der Palmfrucht-Aufbereitungs-maschine gewonnen	Gehalt an Feuchtigkeit . 0,31% Gehalt an Schmutz . . . 0,13% Schmelzpunkt des filtrierten Fettes 32,5 Säurezahl des filtrierten Fettes 33,6 entsprechend 16,86% Ölsäure Verseifungszahl 196,5 Jodzahl 54,27 Reichert Meißlsche Zahl 0,65 Das Fett besteht mithin aus reinem, sorgfältig gewonnenem Palmöl.

Herkunft:	Produkt:	Ergebnis:
Bibundi (Kamerun)	Palmöl und Palmkerne, mittels der Palmfruchtaufbereitungsmaschine hergestellt	Verseifungszahl 193,4 Jodzahl 51,1⁰/₁₀₀ Molekulargewicht der Fettsäuren 269,8 Gehalt des Öles an freien Fettsäuren 9,7⁰/₁₀₀ Gehalt an unverseifbaren Stoffen 0,2⁰/₁₀₀ Schmelzpunkt des Fettes 32,4⁰ C Entfärbungsfähigkeit des Fettes normal Gehalt desselben an Sand, organischem Schmutz usw. 1⁰/₁₀₀ Hiernach ist das Fett als ein normales Palmöl anzusprechen, nur enthält es zu viel mechanischen Schmutz, auf dessen Vermeidung größere Sorgfalt verwendet werden müßte. Die bemusterten Palmkerne erweisen sich als durchaus einwandfreie Produkte. Die vorgenommene Extraktion derselben mittels Äther ergab einen Fettgehalt von 52,55⁰/₁₀₀, mittels Tetrachlorkohlenstoff einen solchen von 52,9⁰/₁₀₀. Der Durchschnittsfettgehalt ist hiernach also 52,725⁰/₁₀₀. Diese Palmkerne sind sonach als durchaus brauchbar zu bezeichnen.
Station Rota, Marianen	Getrocknete Brotfrucht	Die Stücke sind von hellgelber Farbe, zart, zerreiblich, von angenehmem, kakesartigem, süßem Geschmack; sie lassen sich wie Zwieback oder Kakes ohne weitere Zubereitung verzehren.

Herkunft:	Bezeichnung:	Ergebnis:
Station Rota, Marianen.	Getrocknete Brot- frucht	Die chemische Untersuchung ergab folgende Zusammensetzung: Feuchtigkeit. 6,05⁰/₁₀₀ Mineralbestandteile . . . 3,20⁰/₁₀₀ Fett (Ätherextrakt). . . . 1,17⁰/₁₀₀ Eiweiß (Faktor 6,25) . . . 4,09⁰/₁₀₀ Stärke 59,51⁰/₁₀₀ Lösliche Kohlehydrate (Butter, Dextrin usw.) 18,36⁰/₁₀₀ Rest 7,62⁰/₁₀₀ Die Brotfrucht besitzt demnach einen hohen Nährwert und dürfte sich sehr wohl zur Verwendung in der Nahrungsmittelindustrie eignen.
Neu-Pommern	Kopra	Probe I. Größere Stücke von angenehmem Geschmack. Gehalt an Feuchtigkeit 3,63⁰/₁₀₀ Gehalt an Fett (Ätherextrakt) 68,02⁰/₁₀₀ Säurezahl des mit Petroläther extrahierten Fettes = 0,97 (entsprechend 0,40⁰/₁₀₀ freier Ölsäure). Probe II. Größere Stücke von angenehmem Geschmack. Gehalt an Feuchtigkeit 3,92⁰/₁₀₀ Gehalt an Fett (Ätherextrakt) 64,43⁰/₁₀₀ Säurezahl des mit Petroläther extrahierten Fettes = 0,56 (entsprechend 0,28⁰/₁₀₀ freier Ölsäure). Probe III. In Streifen geschnittene Kopra von etwas ranzigem Geschmack. Gehalt an Wasser . . . 4,20⁰/₁₀₀ Gehalt an Fett (Ätherextrakt) 65,77⁰/₁₀₀ Säurezahl des mit Petroläther extrahierten Fettes = 2,29 (entsprechend 1,15⁰/₁₀₀ freier Ölsäure). Der Gehalt sämtlicher 3 Proben an Fett und Feuchtigkeit ist mithin normal, ihr Gehalt an freien Fettsäuren und somit ihre Ranzigkeit sehr gering.

Herkunft:	Produkt:	Ergebnis:
Süd-Brasilien	Baumsaft	Der Baumsaft enthält neben rund 75⁰/₀ seröser Flüssigkeit rund 25⁰/₀ einer durch Koagulation abscheidbaren klebrigen, glaserkittartigen, zähen Masse. Diese besteht aus rund 80⁰/₀ eines weichen klebrigen Harzes und aus rund 20⁰/₀ eines Stoffes, welcher in seinen Eigenschaften etwa in der Mitte zwischen Kautschuk u. Guttapercha steht. Eine Verwendung des Koagulationsproduktes an sich scheint wegen seiner ungünstigen Beschaffenheit ausgeschlossen.
Süd-Amerika	Rotes Gestein	Hauptbestandteile sind: Kieselsäure und Tonerde. Untergeordnet ist: Eisenoxyd. Spuren finden sich nur von Manganoxyd. Geringe Mengen sind enthalten von Kalk, Magnesia, Kali, Natron, Schwefelsäure. Seltene Erden ließen sich nicht aufweisen. Es liegt also nur ein Ton vor, der für gewöhnliche keramische Waren verwendbar ist.
Amani (Deutsch-Ostafrika)	Chinarinde	Die Chinarinde zeigt einen sehr hohen Chiningehalt. Zweijährige Pflanzen haben schon einen solchen von 6—7⁰/₀ Chininsulfat. Bei dem Ansteigen des Gehalts bis zum Alter von 8—10 Jahren ist alle Aussicht vorhanden, daß diese deutschen Rinden dereinst den besten javanischen gleichkommen. Es ist zwar zur Zeit Überproduktion an Chinarinde, da aber eine solche meist nach Jahren in das Gegenteil umschlägt, so ist dem deutsch-ostafrikanischen Chinabaum eine schöne Zukunft zuzusprechen.

Tabelle III.

c. Technische Prüfung.

Herkunft: und Produkt:	Untersucht durch:	Ergebnis:
Baumwolle, „Joanovich“ und „Mitafifi“. Gezogen vom Kolonial - Wirt- schaftlichen Komitee auf der Plantage Rufidji (Panganja) bzw. in Saadani (Deutsch-Ost- afrika)	1) Leipziger Baum- wollspinnerei, Leipzig-Lindenau	Muster 1 (Joanovich) ist rein, seidig, nicht sehr langstapelig, gelblich und feinfaserig. Die- selbe dürfte heute (7. 11. 06) einen Wert von 95—98 Pfg. per $\frac{1}{2}$ kg haben. Muster 2 (Mitafifi) zeigt eine reine, ziemlich seidige, fein- faserige Baumwolle von gutem Stapel. Wert etwa 85—86 Pfg. per $\frac{1}{2}$ kg.
	2) Chemnitzer Actienspinnerei, Chemnitz	Muster 1 (Joanovich), weiß in Farbe, ist das schönste, was wir in diesem Jahre überhaupt an Baumwolle gesehen haben. Stapel gleichmäßig, etwa 36 bis 40 mm lang, sehr fest und kräftig, hat aber weniger Glanz und Seide. Wert vielleicht 90 bis 100 Pfg. per $\frac{1}{2}$ kg. Muster 2 (Mitafifi) ist besser als beste oberegyptische, außer- ordentlich rein, gleichmäßig buttrig in Farbe, genügend glänzend. Stapel jedoch recht ungleich und wenig haltbar. Länge variiert von 24—30 mm. Wert etwa 70—72 Pf. per $\frac{1}{2}$ kg. Beide Baumwollen sind wunder- bar schön und erwecken nur den einen Wunsch, daß mög- lichst viel davon gepflanzt werden könnte.
Baumwolle von Nera-Abassi, Victoria-Nyanza (Deutsch-Ost- afrika).	Leipziger Baumwoll- spinnerei, Leipzig- Lindenau	Schöne Spinnerware, Stapel ziem- lich lang und seidig, aber nicht sehr kräftig. Wert zur Zeit (5. 12. 06) auf etwa Mk. 102,— franko Hamburg, zu schätzen.
Faserstoff (angeb- lich Baumwolle) von der Plantage Nunghu im Bezirk Muanza (Deutsch- Ostafrika)	1) Leipziger Baumwoll- spinnerei, Leipzig- Lindenau	Produkt repräsentiert keine Baumwolle, sondern kommt von einer Sumpfpflanze, die überall gedeiht. Für unsere Spinnerei ist dieselbe absolut nicht verwendbar, denn die Faser hat weder Halt noch Elastizität und ist glasbrüchig. Das bemusterte Material wird als „Pflanzendaunen“ für Stopfen von Phantasiekissen verwendet.

Herkunft: und Produkt:	Untersucht durch:	Ergebnis:
Baumwolle aus Kibohöhe (Deutsch-Ost- afrika)	Leipziger Baumwoll- spinnerei, Leipzig- Lindenau	Die auf der Staupe verregnete Baumwolle bewerten wir mit Mk. 50,— per 50 kg franko Hamburg, und ist daher das Pflücken immer noch lohnend; überhaupt jede gewachsene Flocke Baumwolle ist bei den jetzigen hohen Preisen das Pflücken wert. (23. III. 97.)
Baumwolle aus dem Bezirk Edea (Kamerun)	1) Bremer Baumwollbörse, Bremen	Schönes, reines, farbiges Material, aber mangelhaft geginnt, guter, kräftiger Stapel. Einzelne helle Flocken deuten darauf hin, daß bei rationeller Kultur die Baum- wolle verbesserungsfähig ist und das betr. Land eine sehr schöne Spinnerware wird pro- duzieren können. Wert von etwa fullymiddling to Good- middling tinged. (16. 10. 06.)
	2) Chemnitzer Aktien spinningerei, Chemnitz	Stapel sehr ungleichmäßig, grob und rau, aber kräftig. Schlechte Farbe. Die Baumwolle ist sehr rein, kann aber nicht als amerikanische verwendet wer- den, sondern dient nur als Ersatz für levantinische oder dergl. Baumwolle. Wert etwa 50—51 Pfg. per $\frac{1}{2}$ kg. (14. 12. 06.)
Baumwolle aus der Bamumgegend (Kamerun)	Vereinigung Sächsischer Spin- nerei-Besitzer, Chemnitz	Stapel sehr lang, aber ungleich und hat teilweise wenig Festig- keit. Farbe schmutziggelb und glanzlos, die Baumwolle ist aber sehr rein. Qualität scheint durch die Verpackung auf dem Transport gelitten zu haben und hat daher in dem über- sandten Zustande höchstens einen Wert von 51 Pfg. per $\frac{1}{2}$ kg, nach den guten Flocken zu urteilen, ist die Baumwolle jedoch etwa 75 Pfg. wert. (14. 12. 06.)

Herkunft und Produkt:	Untersucht durch:	Ergebnis:
Baumwolle aus Adamaua (Kamerun)	Vereinigung Sächsischer Spin- nerei-Besitzer, Chemnitz	Partie anscheinend durch langes Lagern verdorben, riecht ganz dumpfig. Der Charakter der Baumwolle ist, nach der Probe zu urteilen, gut, doch enthält dieselbe recht viel Staub und Sand. Da die Baumwolle nur als Abfall zu verwerten ist, kann nur ein Preis von 35 Pfg. per $\frac{1}{2}$ kg angelegt werden. (6. II. 07.)
Baumwolle aus dem BanBo-Land (Kamerun)	1) Bremer Baum- wollbörse, Bremen	Ein Produkt, welches offenbar als Erstlingsprodukt einen be- deutenden Mangel an Kultur aufweist, sehr unrein, sehr ge- mischt im Stapel und in Farbe mehr wie schlecht. Auch ist die Ware schlecht geginnt und schlecht behandelt. Wert heute (6. II. 07) mindestens 6 Pfg. unter middling. Das Produkt ist aber sicher ver- besserungsfähig bei rationeller Kultur und Behandlung.
	2) Chemnitzer Aktienpinnerei, Chemnitz	Die Baumwolle ist sehr schmutzig und scheint lange in Säcken gelegen zu haben, so daß sich ein genaues Urteil nicht fällen läßt. Immerhin ist die Ware brauchbar und entspricht an- nähernd einem middling ameri- kanisch. (5. II. 07).
Baumwolle — Ein- geborenen-Va- rietät — aus dem Bezirk Garua (Kamerun)	Vereinigung Sächsischer Spinnerei-Be- sitzer, Chemnitz	Außerordentlich rein und sehr schön, leider einige unreine Flocken und gelbe Flecke. Stapel ungleich, die Mehrzahl der Flocken hat eine gute Länge im Stapel, und die Faser zeigt ziemlich genügenden Halt. Noch zu viel kurze, matte Flocken dabei, anscheinend ein Erstlingsmuster. Die Baum- wolle verspricht jedoch bei intensiver Kultur recht viel von sich und wird sich besonders als Schußmaterial vorzüglich eignen. Wir klassieren die Ware etwa fullygoodmiddling spotted, und würde demnach ein Preis von 58—60 Pfg. per $\frac{1}{2}$ kg. zu erzielen sein. (16. II. 07.)

Herkunft und Produkt:	Untersucht durch:	Ergebnis:
Baumwolle — Eingeborenen-Varietät — aus Togo	1) Bremer Baumwollbörse, Bremen	Etwas farbig, Stapel unregelmäßig, nicht sorgfältig genug gereinigt. Wert etwa fullymiddling, heute etwa 59 Pfg. per $\frac{1}{2}$ kg (24. 11. 06).
	2) Chemnitzer Aktienspinnerei, Chemnitz	Die Baumwolle entspricht hinsichtlich Klasse und Reinheit etwa goodmiddling, Farbe jedoch ohne Glanz und eine Art schmutziggelb zeigend zum Nachteil der Flocke-Stapel, im allgemeinen gut und kräftig, enthält jedoch noch viel kurze Fasern und Flug. Wert 59—60 Pfg. per $\frac{1}{2}$ kg (28. 11. 06).
	3) Leipziger Baumwollspinnerei, Leipzig-Lindenau	Das Muster zeigt eine reine Klasse, jedoch ist die Baumwolle mißfarbig und stumpf. Stapel ziemlich lang, aber gemischt und rau. (5. 12. 06).
Baumwolle von der Mission Herbertshöhe (Deutsch-Neu-Guinea)	1) Bremer Baumwollbörse, Bremen	Weißer und gelblicher Sea Island mit echtem Sea Island-Stapel, leider in Länge des Haars nur so gemischt, daß eine genaue Bewertung unmöglich. Per Pfund englisch schätzungsweise etwa 12 Pence wert. (20. 11. 06.)
	2) Chemnitzer Aktienspinnerei, Chemnitz	Diese völlig den Sea Island-Charakter tragende Baumwolle ist für unsere Zwecke zu lang und zu gut. Wir können höchstens den goodmiddling americ. Preis bewilligen, während die Baumwolle mindestens 40 Pfg. mehr wert ist. (19. 11. 06.)
	3) Leipziger Baumwollspinnerei, Leipzig-Lindenau	Etwas unrein, doch von vorzüglichem Stapel, sehr fein und seidig. Es scheint Sea Island-Samen verwendet worden zu sein.
Desgl.	Knoop & Fabarius, Bremen	Wir haben die aus Sea Island-Saat gezogene Baumwolle abgeschätzt und glauben für den einen Ballen 125—128 Pfg. per $\frac{1}{2}$ kg erzielen zu können. (21. 12. 06).

Herkunft und Produkt:	Untersucht durch:	Ergebnis:
Baumwolle, in Cochinchina aus Saat der Coton- Caravonica II gezogen.	Leipziger Baum- wollspinnerei, Leipzig-Lindenau	Wir möchten annehmen, daß ein Irrtum vorliegt, wenn gesagt wird, die bemusterte Baumwolle stamme aus Saat der Coton-Caravonica II. Nach unserem Dafürhalten repräsentiert das kleine Muster gewöhnliche chinesische Baumwolle von guter Klasse, sie ist rauh und kurz im Stapel, entsprechend natürlich der chinesischen Baumwolle.
Baumwolle aus Britisch-Ostafrika, umfassend Ein- geborenen-, ägyptische, Ame- rican Upland- und Sea Island- Varietäten	Naturwissenschaft- liche und tech- nische Abteilung des Imperial- Instituts in London	Nach einem Bericht von Herrn Professor Wyndham Dunstan erscheint es wahrscheinlich, daß die ägyptischen Varietäten die besten Ergebnisse zeitigen werden, obgleich die Eingeborenen - Baumwolle von schöner Qualität ist. Ein Muster von Sea Island-Baumwolle von der Versuchsplantage bei Malindi wurde mit 9 per Pfd. bewertet zu einer Zeit, in der „Fancy Georgia Sea Island-Baumwolle“ 10 ¹ / ₂ per Pfd. brachte. Aber obgleich von schöner Qualität war die Baumwolle von ungleichmäßigem Stapel und weitere Versuche werden nötig sein, ehe es definitiv festgestellt ist, daß Sea Island-Baumwolle in Britisch-Ostafrika mit befriedigendem Ergebnis gedeihen kann. Noch haben die Muster der ägyptischen Baumwolle nicht die gleichmäßige Bewertung gefunden wie die Standardmuster von „Mitafifi“-Baumwolle, mit welchen sie verglichen werden, und während dort aller Grund vorhanden ist zu hoffen, daß der Ertrag der Baumwolle in dem Schutzgebiet immer günstiger werden wird, so große Sorge gebrauchen die Versuche in der Auswahl der Saat bei der Aussaat und in der Hauptsache beim Kultivieren und Ernten, wenn ägyptische Baumwolle in Britisch-Ostafrika ebensogut gedeihen soll wie Baumwolle in Ägypten: ³ / ₂ „The Egyptian Gazette“ v. 26. 11. 07.

Herkunft: und Produkt:	Untersucht durch:	Ergebnis:
Getrocknete Brotfrucht aus Rota (Marianen)	1) Hannoversche Cakes-Fabrik H. Bahlsen, Hannover.	Die Brotfrucht, als Zusatz von 10⁰/₀, verarbeitet sich gut, schmeckt gut, und je nach dem Preis, der dafür verlangt wird, ist dieselbe in unserer Fabrikation wohl brauchbar. Bei einem weiteren Versuch, bei welchem dem Cakes 33¹/₃ ⁰/₀ Brotfrucht zugesetzt wurde, ließ sich auch dieses Quantum gut verarbeiten, indes scheint der Prozentsatz zu hoch gegriffen, da der Cakes eine gewisse Härte bekommt und voraussichtlich bald altschmeckend wird. Die Ware hat für unsere Zwecke vielleicht einen Wert von etwa M. 15,— per 100 kg franko Deutschland verzollt. Sollte die Brotfrucht einen höheren Nähr- bzw. Eiweißgehalt besitzen, so könnte man die Ware noch etwas höher bewerten.
	2) P. W. Gaedke, Hamburg	Die gemahlene Frucht ähnelt in Geschmack dem Bohnen- und Erbsenmehl und versprach daraufhin schon, für die Biskuit-Fabrikation nicht geeignet zu sein. Wegen des fehlenden Kleber kann es auch nicht für sich allein verbacken werden, deshalb wurde es zur Hälfte mit Weizenmehl vermischt und zu backen versucht. In dieser Mischung zeigte das fertige Gebäck einen besseren Geschmack, als erwartet wurde, und ist damit in gewissem Grade die Möglichkeit seiner Verwendbarkeit in der Biskuit-Fabrikation für geringere Qualitäten bejaht.

Herkunft und Produkt:	Untersucht durch:	Ergebnis:
Getrocknete Brotfrucht aus Rota (Marianen)	2) P. W. Gaedke, Hamburg.	Als gewöhnliches Mehl zum Backen von Biskuits wäre es mit den entsprechenden Marktpreisen des Weizenmehles zu bewerten. Wenn aber, wie die chemische Prüfung ergeben hat, der Brotfrucht ein ziemlich hoher Nährwert innewohnt, wäre dieses Brotfruchtmehl natürlich auch höher abzuschätzen und würde möglicherweise für Herstellung eines Nährpräparates Verwendung finden können.
Glimmer aus der Gegend zwischen dem Rukwa- und dem Tanganyika-See (Deutsch-Ostafrika)	1) Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin	Der Rohglimmer ist in der bemusterten Form nicht verwendbar. Der afrikanische Glimmer ist im allgemeinen minderwertig und besitzt infolgedessen nur eine beschränkte Verwendbarkeit.
	2) Siemens & Halske, Akt. Ges., Berlin	Der Glimmer gehört nicht zu den erstklassigen Qualitäten, da er speziell für Kommutatoren weicher sein müßte, um in bezug auf den Verschleiß mit dem Kupfer gleichen Schritt halten zu können. Jedenfalls ist er aber brauchbar, sofern derselbe möglichst an Ort und Stelle bearbeitet werden würde. Wert des bearbeiteten Glimmers je nach Fleckenlosigkeit und je nach Größe der einzelnen Stücke etwa Mk. 1 bis Mk. 5,— pro kg.
Liberia-Kaffee aus Debundscha (Kamerun)	1) J. A. Lutze, Berlin	Der Kaffee ist unsauber und müßte vor allen Dingen verlesen werden. Im jetzigen Zustande würde er bei den heutigen (15. 4. 07) niedrigen Termin-Notierungen für good average Santos allerhöchstens bis Mitte der 30er Pfg. cif Hamburg per $\frac{1}{2}$ kg unverzollt erzielen. Auch zu diesem Preise dürfte der Kaffee nur in wenigen Gegenden Deutschlands Liebhaber finden; Plätze wie Berlin verarbeiten Liberias nur ganz vereinzelt, und zwar nur bessere Qualitäten.

Herkunft und Produkt:	Untersucht durch:	Ergebnis:
Liberia-Kaffee aus Debundscha (Kamerun)	2) Kolonialhaus Karl Eisengräber, Halle a. S.	Die Röstung ergab sowohl bzgl. des Geschmacks als auch bzgl. des Aussehens mittel- mäßigen Kaffee. Der Ge- schmack hatte nichts vom typischen Liberia-Kaffee, er war rein, wenn auch nicht gerade fein. Wir glauben, daß der bemusterte Liberia bei sachgemäßer Aufbereitung und Auslese wohl mit einem Brasil-Kaffee konkurrieren kann. Liberia-Kaffee ist im allgemeinen nicht besonders begehrt.
„Khukhus“, eine stark riechende Wurzel, aus Amani (Dt. Ostafrika)	E. H. Worlée & Co., Hamburg	Es handelt sich offenbar um die Droge Radix ivavancusae, Vetiver - Wurzel, von den Engländern Cusscuss genannt, wie solche bisher nur von Ost- indien geliefert worden ist. Qualität sehr schön, wenn Ware im großen so gut und so sandfrei geliefert wird, ist wohl auf einen Handelswert von etwa Mk. 40,— bis 50,— per 100 kg zu rechnen. Aller- dings könnte die neue Provenienz die Einführung eventl. erschweren.
Kola - Nüsse aus den Wäldern um Victoria (Kamerun)	Warnholtz & Goßler, Hamburg	Qualität gut. Die Ware ist in diesem Zustand etwa Mk. 0,60 per kg wert. Die Probe zeigt absolut trockene und gesunde Ware.
Bananenfaser aus Nairobi (Brit. Ostafrika)	1) Aktiengesell- schaft für Seil- Industrie, Mann- heim-Neckarau 2) Bremer Tauwerk- fabrik, A.-G., Grohn-Vegesack	Die Faser ist, was Feinheit und Kraft anbelangt, sehr gut; sie dürfte leicht einen Preis von wenigstens Mk. 65,— per 100 kg holen. Die Faser ist ziemlich fein und hat auch eine ganz hübsche Kraft, läßt aber in Farbe und Reinheit der Bearbeitung ziem- lich zu wünschen übrig. Immer- hin ließe sich die Faser, im großen so geliefert, wie das Muster zeigt, gut verarbeiten. Nach dem heutigen (22. 4. 07) Standes des überseeischen Faser- marktes Wert vielleicht einige Mk. 60,— per 100 kg.

Herkunft und Produkt:	Untersucht durch:	Ergebnis:
Bananenfaser aus Nairobi, (Brit. Ostafrika)	3) Max Einstein, Hamburg	Die Faser ist weich, nachteilig erscheint aber die sehr dunkle Farbe, das dumpfe, meist glanzlose Aussehen und die mangelhafte Länge. Wert etwa Mk. 700,— bis Mk. 720,— per Tonne.
Kopra aus Neu- Pommern	1) Deutsche Han- dels- und Planta- gen-Gesellschaft der Südseeinseln, Hamburg 2) Warnholtz & Goßler, Hamburg	Sehr gut getrocknet. Augen- blicklich würde solche Kopra zum Preise von Mk. 26,50 bis 27,— per 50 kg zu verkaufen sein (12. 2. 07). Sehr schöne, reine Qualität. In großen Stücken (halben Nüssen) und mittelgroßen Stücken. Wert bei dem augenblicklich sehr festen Markte (13. 2. 07) etwa Mk. 27.— per 50 kg. Die in Streifen geschnittene Ware, die auch nicht so groß wie die beiden anderen, sondern etwas zähe, ist in krossem Zustand mit etwa 50 Pf. weniger, also mit etwa Mk. 26,50 per 50 kg zu be- werten.
Diverse Mani- lahf- und Ramie- fasern aus dem Botanischen Garten in Victoria (Kamerun) Agave rigida var. Sisalana Mula Agave spec. (Ixtle?) Musa textilis	1) Bremer Tauwerk- fabrik A.-G. Grohn-Vegesack	Die Ramiefasern sind in dem be- musterten Zustande nicht ver- wendbar, oder sie müßten ganz spottbillig sein und dürften höchstens Mk. 20,— per 100 kg kosten. Auch dann wäre es noch fraglich, ob sich etwas daraus machen ließe. Dagegen sind die verschiedenen Muster von Manilahaf gar nicht so übel und kommen namentlich die mit Maschinen bearbeiteten am meisten dem Manilahaf von den Philippinen näher. Wert nach den heutigen (16. 10. 06) sehr hohen Mani- lahf-Preisen etwa Mk. 75,— bis Mk. 80,— per 100 kg, da- gegen die Fasern von Agave rigida var. Sisalana und von Agave spec. (Ixtle?), sowie die Musa textilis heute etwa Mk. 60,— bis 65,— per 100 kg cif Hamburg oder Bremen.

Herkunft und Produkt:	Untersucht durch:	Ergebnis:
Diverse Manilahanf- und Ramiefasern aus dem Botanischen Garten in Victoria (Kamerun) Agave rigida var. Sisalana. Mula Agave spec. (Ixtle?) Musa textilis	2) Aktiengesellschaft für Seil-Industrie, Mannheim-Neckarau	Was die Manilahanf- und Ramie-Sorten anbelangt, so wäre eine Ware in der Beschaffenheit der Muster nicht marktfähig; es fehlt in allen Teilen an der Aufbereitung. Die Agave rigida var. Sisalana ist dagegen schön und dürfte, wenn in nennenswerten Quantitäten lieferbar, einen guten Markt finden. Wert heute (11. 1. 07) zweifelsohne mehr als Mk. 80,— per 100 kg. Auch die Agave spec. repräsentiert sich sehr günstig und könnte gut verwendet werden. Wert bei heutiger Marktlage Mk. 70,— bis 80,—.
Raphia-Faser aus Nairobi (Brit. Ostafrika)	1) Bremer Tauwerkfabrik A.-G. Grohn-Vegesack 2) Max Einstein, Hamburg	Unseres Wissens wird diese Faser nur zum Anbinden von Bäumen und sonstigen Pflanzen benutzt. Diese Ware wertet Mk. 25,— bis Mk. 30,— per 100 kg in loseem, Mk. 40,— in handlich gedrehtem oder geflochtenem Zustand. Diese Preise sind sehr niedrig, da der Artikel gegenwärtig (1. 5. 07) sehr schlecht liegt. Besonders lange, besonders helle und gleichzeitig besonders breite Faser, in handlicher Aufmachung, würde einen guten Markt finden, für besondere Zwecke. Sie würde wohl Mk. 55,— bis 60,—, in gutem Markt auch noch mehr erzielen. Gänzlich zu vermeiden wären hierbei die dünnen, schnurförmigen Fasern des Musters und das über Länge und Farbe gesagte gleichfalls wohl zu beachten.

Herkunft und Produkt:	Untersucht durch:	Ergebnis:
Sansevierenfaservon der Insel Ukerewe im Victoria- Nyansa (Dt. Ostafrika)	Max Einstein, Hamburg	Die Faser ist recht gut und etwa Mk. 70,— per 100 kg wert (1. 5. 07), in besserem Markte wohl auch noch etwas mehr. Größere Länge wäre zu empfehlen, auch wenn mög- lich Vermeidung der Drehung in den einzelnen Faserbündeln, wozu wohl eine weitere maschinelle Bearbeitung nötig. Preis ist dem Muster ent- sprechend, schlechtere Farbe und grobe strohige Fasern, die hierbei oft vorkommen, würden den Wert verringern.
Sansevierahanf aus Nairobi, (Britisch Ostafrika)	Aktiengesellschaft für Seil-Industrie, Mannheim- Neckarau	Wir sehen diese Provenienz als eine sehr schöne Spinnfaser an und glauben, daß solche mindestens Mk. 80,— wert ist. (18. 1. 07.)
Schnur aus Nessel- faser aus dem Bamumgebiet (Kamerun)	1) Aktiengesellschaft für Seil-Industrie, Mannheim- Neckarau 2) Bremer Tauwerk- Fabrik A.-G., Grohn-Vegesack	Die Faser hat eine außerordent- liche Festigkeit, die für eine gute Verwendbarkeit hiezua- lande spricht. Allerdings fragt es sich, ob die Faser derartig im Ursprungs- land verarbeitet werden kann, daß sie in einem maschinellen Großbetrieb verspinnbar ist. An und für sich ist die Faser ein brauchbares Material, das sich auch maschinell ganz gut verspinnen lassen und auch einen Veredelungsprozeß aus- halten wird. Zur genaueren Beurteilung wäre es interessant, ein größeres Quantum als Rohmaterial zu erhalten. Im bemusterten Zustand könnte die Faser vielleicht einen Markt- wert von einigen Mk. 60,— haben, wobei es aber ganz darauf ankommt, in welchen Aufmachungen die Faser dann an den Markt kommt.

Herkunft und Produkt:	Untersucht durch:	Ergebnis:
Tabak, Eingeborenen- kultur aus dem Bansso-Lande (Kamerun)	F. W. Haase, Bremen	Qualität gut und leicht, so wie sie von den Java- und gewöhnlichen Brasil - Einlagetabaken für den deutschen Konsum verlangt wird. Auch der Brand ist gut. Plantagenmäßig gezogener und sorgfältig behandelter und verpackter Tabak aus diesem Boden dürfte ein für den deutschen Markt brauchbares und verkäufliches Produkt ergeben und kann zu einem Versuch durchaus geraten werden.
Vanille aus Neu- Pommern	1) „Sarotti“ Choc- laden- und Cacao- Industrie, Aktien- gesellschaft, Berlin	Die Vanille hat durch die Einhüllung in Guttapercha den unangenehmen Geruch dieser Umhüllung angenommen, auch sind die Stangen vollständig ausgetrocknet. Ein Urteil ist daher nicht zu fällen. Die Vanille scheint außerdem sehr dickschalig zu sein.
	2) Gebrüder Stoll- werck, A.-G., Köln a. Rh.	Die Vanilleprobe hat keine derjenigen Eigenschaften, die eine gute Vanille erkennen lassen. Sie hat einen wenig angenehmen Geschmack, der als roh oder unreif bezeichnet werden kann. Jedenfalls würde die Vanille als eine sehr geringe Handelsmarke zu bezeichnen sein, die wir in unserer Branche nicht verwenden möchten.
	3) Theodor Hilde- brand & Sohn, Berlin	Die Vanille ist sehr trocken, was eine gute Ware nicht sein soll, da die Qualität und das Aroma durch Trocknen sehr leidet. Weiteres Gutachten über Qualität kann nicht abgegeben werden, da die Vanille den Geruch des umhüllenden Verband-Gummipapiers angenommen hat und dadurch unverwendbar geworden ist.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von
E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 68—71

Veröffentlichungen des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees.

Der Tropenpflanzer, Zeitschrift für tropische Landwirtschaft mit den wissenschaftlichen und praktischen Beiheften, monatlich, 11. Jahrgang. Preis M. 10,— pro Jahr.

Verhandlungen des Kolonial - Wirtschaftlichen Komitees.

Kolonial-Handels-Adreßbuch, 11. Jahrgang. Preis M. 2,—.

Wirtschafts-Atlas der Deutschen Kolonien. Preis M. 5,—.

Westafrikanische Kautschuk-Expedition, R. Schlechter. Preis M. 12,—.

Expedition nach Zentral- und Südamerika, Dr. Preuß. Preis M. 20,—.

Kunene-Zambesi-Expedition, H. Baum. Preis M. 20,—.

Samoa-Erkundung, Geh. Reg. Rat Prof. Dr. Wohltmann. Preis M. 5,—.

Fischfluß-Expedition, Ingenieur Alexander Kuhn. Preis M. 3,—.

Zur Trassierung der Togo-Eisenbahn Lome—Palime. Preis M. 1,50.

Die wirtschaftliche Erkundung einer ostafrikanischen Südbahn, Paul Fuchs. Preis M. 4,—.

Berichte über deutsch-koloniale Baumwoll-Unternehmungen:

Baumwoll-Expedition nach Togo 1900.

Deutsch-koloniale Baumwoll-Unternehmungen. Bericht I 1901, Bericht II 1902/1903, Bericht III 1903/1904, Bericht IV Herbst 1904, Bericht V Frühjahr 1905, Bericht VI Herbst 1905, Bericht VII Frühjahr 1906, Bericht VIII Frühjahr 1907.

Die Baumwollfrage. Ein weltwirtschaftliches Problem. Wirkl. Legationsrat Professor Dr. Helfferich.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Baumwolle auf dem Weltmarkte. Eberhard v. Schkopp. Preis M. 2,—.

Anleitung für die Baumwollkultur. Professor Dr. Zimmermann. Preis M. 1,50.



KARTE
DER GUTTAPERCHA-UND KAUSCHUK-EXPEDITION
des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees,
wirtschaftlicher Ausschuss der Deutschen Kolonialgesellschaft
1907 - 1909
IM GEBIETE VON
MITTEL-KAISER-WILHELMSLAND
Nach Aufnahmen von Landmesser Wernicke und
Dr. Schlechter.

1 : 75 000
0 1 2 3 4 5 km



KARTE
DER GUTTAPERCHA- U. KAUTSCHUK-EXPEDITION
des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees,
wirtschaftl. Ausschuss d. Deutsch. Kolonialgesellschaft.
1907 - 1909

IM
TORRICELLI-GEBIRGE
nach Aufnahmen von
Dr. Schlechter.

1:75000.

BIBLIOTEKA

W. S. P.

w

Gdańsku

C-11-1530

0129

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von
E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71